

Die Neugeburt des Mittelalters in Bremen.

Eine neue Sehenswürdigkeit der berühmten Stadt an der Weser.

Von Ellis C. Frank'l.

Bremen, im Juni.

Am 2. Juni, dem Geburtstage des Generalkonsuls Dr. Roselius, der die neue Böttcherstraße in Bremen erstehen ließ, wurde das Paula Becker-Moderjohn-Haus feierlich seiner Bestimmung übergeben. Die alte Hansestadt Bremen ist um eine hervorragende Sehenswürdigkeit reicher geworden, an der künftighin Besucher des In- und Auslandes nicht ohne Bewunderung werden vorübergehen können. Architekten, Künstlern und Kunstgewerblern aber bietet sie eine Fülle interessanter Einzelheiten, die befruchtend auf die zukünftige Gestaltung und Erhaltung alter Städtebilder einwirken wird.

In nächster Nähe von Bremens Wahrzeichen, dem Roland und dem alten Rathhaus, ist ein Stückchen bremischen Mittelalters zu neuem Leben erwacht: die Böttcherstraße. Großherziges Mäzenatentum hat im Verein mit tiefwurzelnder Heimatliebe und künstlerischer Schaffensfreude ein Denkmal errichtet, das im Zusammenfassen von Altem und Neuem, Vergangenes und Künftiges verbindet. Ein Werk, das den Zauber von Bremens großer Vergangenheit wieder belebt, die uns in seinen Mauern auf Schritt und Tritt vor Augen steht und uns zur Bewunderung für die Leistungen des Mittelalters hinreißt.

Die neue-alte Böttcherstraße besteht aus einem Komplex von Bauwerken, die im Laufe der letzten Jahre von dem Bremer Kaufmann und Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius aufgeführt worden sind. Es würde über den Rahmen dieser Ausführungen hinausgehen, die Geschichte der Böttcherstraße hier aufzuzeichnen. Beschränken wir uns deshalb darauf, die Stadt in der Stadt, den Platz um Roselius-Haus und St. Petri-Haus einer Besichtigung zu unterziehen.

Da muß zuerst das Roselius-Haus genannt werden, das als die Keinzelle der anderen Bauten anzusehen ist. Zuerst Kontorhaus, beherbergte es nachher niederländische Wertpapiere und Sehenswürdigkeiten und den Niedersachsentklub. Neben dem Roselius-Haus entstand dann aus Bausteinen alter Gebäude die Bremen-Amerika-Bank mit ihren schönen, ragenden Giebeln und in der Verlängerung zur Martinistraße eine Häuserfront in ähnlichem Stil, — moderner Niedersachsentstil, der auch bei den letzten, jetzt fertiggestellten Bauten zum größten Teil Anwendung fand. Die neuen Häuser, die das Straßenbild zu einem Ganzen abschließen, dienen verschiedenen Zwecken. Architektonisch sind sie in einheitlicher Idee zusammengehalten, mit Ausnahme des linksseitigen Goetger-Hauses, von dem im Folgenden noch die Rede sein wird. Das mit einem schönen und eigenartigen Treppengiebel geschmückte Caféhaus erhielt den Namen Sag Haus. Das Innere beherbergt neben den Propagandaräumen der Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft (Kaffee Sag) eine Reihe von Ausstellungsräumen und Vortragsräumen, in denen in erster Linie niederdeutsche Art gepflegt werden soll. Ebenso ein niederländisches Museum. Daran anschließend befindet sich das Fleck, ein niederländisches Bier- und Speisehaus, das in origineller, heimattreuer Weise ausgestattet wurde. Die Wände bedecken alte, bunte Tapeten, auf einem rings um den Saal laufenden Aufbau ist eine reichhaltige Sammlung von Zinntellern und Krügen zusammengetragen. Das Originellste aber sind die von der Decke herabhängenden Beleuchtungskörper, die als zwei riesige, niederländische Hochzeitskränze ausgebildet sind. Auf ihren Mäandern stehen große Figuren in niederländischer Tracht, welche die Leuchtschalen halten. An der Straßenseite führt ein Arkadengang zum St. Petri-Fischhaus, dessen Giebel mit den hohen, gotischen Fenstern ausgesprochenen Kirchencharakter trägt. Wie verlautet, ist bei dem Entwurf dieses Hauses einer alten Ueberlieferung Rechnung getragen worden. Blickt man von hier aus durch die Gasse in der Richtung des Marktes, so bietet sich dem Auge ein zwar verjüngtes, aber unverfälschtes Bild mittelalterlicher Städtebaukunst. Der alte Giebel des Roselius-Hauses, der Arkadengang mit den alttümlichen Schaufenstern, Giebel und Dächer der Neubauten, dahinter der ein wenig geneigte Turm der Liebfrauen-Kirche, ein Bild, wie man es in den beschaulichen, friedeatmenden Winkeln alter Städte immer wieder findet. Das Petri-Haus mit seinen Beleuchtungskörpern, den Delfter-Bilder-Wandfliesen, den eigenartigen Tischen und Stühlen ist eine sehenswerte niederländische Gaststätte.

Die linke Seite der Straße nimmt das Goetger-Haus ein, das mit einer fremdartig anmutenden Ueberbrückung an den Giebel des Sag-Hauses löst. Träumten wir eben noch im Zauber mittelalterlicher Städteherrlichkeit unter Arkaden und patinaüberzogenen Kupferdächern, alten traubenförmigen und Nischen, so werden wir beim Anblick dieses Bauwerkes jäh in der Vergangenheit in die immer zu Zerstörung und Wiederaufbau neigende Neuzeit versetzt. Das Haus ist aus einer Reihe alter Bauten, die um Teil mit in das neue hineingebaut wurden, und unter Verwendung alten Materials errichtet. Das Haus ist den Künsten gewidmet und trägt zum Andenken den Namen der verstorbenen Worpstedter Malerin Paula Becker-Moderjohn. Sein Erbauer ist Bernhard Goetger, ebenfalls der Worpstedter Künstlerkolonie angehörend. Er gilt als eine eigenwillige, alle bestehenden Formen verneinende Künstlergestalt neuerer Richtung. Goetger wollte hier etwas ganz Besonderes schaffen, ob es ihm gelungen ist, bleibt dem Urteil unserer Nachfahren überlassen.

Der neben dem Kuppelbau angebrachte Stein mit dem Bremer Wappenstein ammt aus dem fünfzehnten Jahrhundert und ist eine Stiftung des Bremer Kaufmanns Robert Niemann. Im Innenhof hat Goetger einen Brunnen geschaffen, der die Bremer Stadtmusikanten in origineller Form darstellt. Die Räume sind, wie oben bemerkt, der Werkkunst gewidmet, die hier neue Heimstatt gefunden hat.

Das Innere des Paula Becker-Moderjohn-Hauses gleicht im Äußeren in Bezug auf architektonische Einzelheiten. Vorhalle und Aufgang zum Saal wirken in farblicher und baulicher Hinsicht äußerst eigenartig und seltsam. Vorsprünge wechseln mit Einbuchtungen, Klinker mit guten Glas-Bausteinen. Überall tritt Goetgers Idee, das Alte umzuwerfen und Neues zu schaffen, zutage.

Man mag über die beiden im krassen Gegensatz zu einander stehenden Seiten der neuen Böttcherstraße denken wie man will, Bremen ist um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden und alle Besucher der Hansestadt werden nicht umhin können, festzustellen, daß der alte Hanseatengeist, der nicht schied hat, Neues zu schaffen, daneben aber auch nicht vergessen hat, das Alte zu ehren, hier wieder ein glänzendes Beispiel seiner Kraft in die Tat umgesetzt.